

Sportausschuß

Protokoll

49. Sitzung (nicht öffentlich)

19. September 1994

Düsseldorf - Haus des Landtags

13.30 Uhr bis 14.15 Uhr

Vorsitzender: Abgeordneter Rohe (SPD)

Stenograph: Theberath

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Seite

**Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des
Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 1995
(Haushaltsgesetz 1995)**

1

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 11/7500

Einzelplan 05 - Kultusministerium
Beilage 5 - 17. Landessportplan

Vorlage 11/3190 (Seiten 115-136)

Einzelplan 06 - Ministerium für Wissenschaft und Forschung
Kapitel 06 510 - Deutsche Sporthochschule Köln

in Verbindung damit:

Sportausschuß
49. Sitzung

19.09.1994
the-mj

Seite

Artikel I §§ 16 Abs. 4 und 24 des Gesetzes zur Regelung der Zuweisungen des Landes Nordrhein-Westfalen an die Gemeinden und Gemeindeverbände und zur Regelung des interkommunalen Ausgleichs der finanziellen Beteiligung der Gemeinden am Solidarbeitrag zur Deutschen Einheit im Haushaltsjahr 1995

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 11/7502

Der Ausschuß nimmt den Einführungsbericht des Kultusministers entgegen; Wortmeldungen ergeben sich dazu nicht.

Nächste Sitzung: 28./29. November 1994 in Halle (Westfalen)
- Antrags- und Abstimmungssitzung zum Haushalt 1995.

Sportausschuß
49. Sitzung

19.09.1994
the-mj

Aus der Diskussion

1 **Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 1995 (Haushaltsgesetz 1995)**

Zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 1995 begrüßt der **Vorsitzende** Kultusminister Schwier mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Kultusminister Schwier führt aus:

Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Daß auch der Sport von den schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlichen Haushalte insgesamt und des Landeshaushalts selbst betroffen ist, haben Sie bei Ihrer ersten Durcharbeitung des Entwurfs der Landesregierung gesehen.

Vorab ein Wort zur Gestaltung des Ihnen zugegangenen Erläuterungsbandes: In den vergangenen Jahren hatten wir Ihnen mit dem Entwurf des Landessportplans eine gesonderte Vorlage nur zu den Haushaltsansätzen des Sports geliefert. Nunmehr sind die Erläuterungen für die Sachhaushalte Bildung, Kultur und Sport zusammengefaßt. Damit soll verdeutlicht werden, daß der Sport kein Eigenleben führt, sondern mit anderen Politikbereichen verknüpft ist. Dies entspricht im übrigen auch dem Aufgabenzuschnitt des Kultusministeriums.

In den Erläuterungen sind selbstverständlich entsprechend der bisherigen Übung und dem Aufbau des Landessportplans die sportrelevanten Haushaltsansätze der anderen Fachressorts aufgeführt. Auch hierin wird die übergreifende Bedeutung des Sports deutlich.

Ich hoffe, daß durch diese neue Gestaltung und die Zusammenfassung einzelner Politikbereiche der Sporthaushalt über die Mitglieder des Fachausschusses hinaus zusätzliche interessierte Leserinnen und Leser finden wird.

Für den Inhalt gilt das Wort meines Kollegen Heinz Schleußer aus seiner Haushaltsrede, daß wie für alle westdeutschen Länder auch für Nordrhein-

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Westfalen 1995 das finanzpolitisch schwierigste Jahr seiner Geschichte wird. Herr Kollege Schleußer hat darauf hingewiesen, daß die strikte Finanzdisziplin der vergangenen Jahre auch für das kommende Jahr eingehalten werden muß.

Bei der Aufstellung des Haushaltsplans waren folgende Leitlinien maßgebend:

- Die Ausgaben für den Sachmittelbedarf können nicht gesteigert werden.
- Die laufenden und investiven Zuweisungen und Zuschüsse müssen bei Maßnahmen mit Personalkostenanteilen um 10 %, bei den übrigen Förderprogrammen um 20 % gekürzt werden.

Diese Systematik spiegelt sich auch in den Ansätzen für den Sporthaushalt wider.

Ich will gleich den aus meiner Sicht schwierigsten Punkt ansprechen: Besonders schmerzhaft ist die Kürzung der Zuschüsse für die Übungsarbeit in den Sportvereinen von einem Haushaltsansatz 1994 in Höhe von 19 Millionen DM auf 15,5 Millionen DM in 1995. Da es sich bei dieser Fördermaßnahme um ein Programm handelt, welches unter die 20-Prozent-Klausel fällt, war die Kürzung jedoch wie bei den anderen Programmen dieser Art unvermeidlich. Eine Umschichtung durch eine höhere Einsparung bei anderen Haushaltsansätzen des Sports war nicht möglich, da die 15,5 Millionen DM den mit Abstand größten Ansatz im Sporthaushalt bilden und auch bei den übrigen Programmen Kürzungen vorgenommen werden mußten.

Bei der Bewertung dieses Sachverhalts kann ich nur an das Verständnis und die Einsicht aller Sporttreibenden und Verantwortlichen in den Sportorganisationen appellieren. Ich bin jedoch der Überzeugung, daß gerade die Menschen vor Ort mit Blick auf die allgemeine Finanzsituation wissen, daß auch der Sport bei Einsparungen nicht außen vor bleiben kann.

Ich bin allerdings froh, daß die vom Landtag auf Initiative dieses Ausschusses für das Jahr 1994 erstmals im Gemeindefinanzierungsgesetz ausgewiesenen Zuweisungen an die Gemeinden für den Sport in Höhe von 2 Millionen DM auch für 1995 eingesetzt sind. Dies entlastet zwar die Kürzung ein wenig; schmerzhaft bleibt sie dennoch.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Vom Zwang zum Sparen ist nicht nur das Land betroffen. Ausgabekürzungen sind in ähnlicher Weise im Bundeshaushalt wie auch in den kommunalen Haushalten zu verzeichnen. Wegen der engen Verknüpfung der Sportpolitik des Landes mit den Aktivitäten in den Gemeinden ist diese Entwicklung besonders wichtig. Auch und gerade die Gemeinden stehen vor schwierigen finanzpolitischen Entscheidungen. Hierzu muß unmißverständlich darauf hingewiesen werden, daß der Sporthaushalt des Landes nicht dazu dienen kann, Einsparungen in den Gemeindehaushalten auszugleichen.

Als Sportminister fühle ich mich jedoch verpflichtet, den Sport in den Diskussionen innerhalb unserer Gemeinden zu unterstützen. So wird zunehmend eine Idee, ein Vorschlag aufgegriffen, der im Kultusministerium bereits vor einigen Jahren geboren und erarbeitet wurde, allerdings für einen über die reine Finanzpolitik hinausgehenden Anspruch des Sports: Ich meine das Stadtforum für den Sport.

Um auf die Aufnahme des Sports in die Landesverfassung aufmerksam zu machen und um der jugend-, sozial-, gesundheits-, bildungs- und freizeitpolitischen Bedeutung des Sports vor Ort mehr Geltung zu verschaffen, waren von hier diese Sportforen angeregt worden. In diesen Foren, durchgeführt möglichst in der Regie der Sportkreise oder Stadtsportbünde, sollte mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik, aber auch mit anderen gesellschaftlichen Gruppierungen über die Entwicklung zu einer sportgerechten Stadt nachgedacht werden. Der Sport sollte sich vor Ort zu Wort melden und seine Ansprüche an die Gesellschaft, aber vor allem auch seine Gestaltungsmöglichkeiten für die Gesellschaft zum Ausdruck bringen.

Heute nun werden in immer mehr Gemeinden derartige Gesprächsrunden eingerichtet. Der Landessportbund hat diese Idee unterstützt und seinen Vereinen hierzu Diskussionshilfen an die Hand gegeben. Ich weiß, daß Mitglieder dieses Ausschusses derartige Veranstaltungen ebenfalls initiiert und selbstverständlich auch ihre Sichtweisen vorgetragen haben.

Derzeit steht im Vordergrund dieser Foren die finanzielle Ausstattung des Sports in den Gemeinden. Dabei sollte die Standortbestimmung zum Abwägungsprozeß zwischen dem Staatsziel Sport und den notwendigen Sparmaßnahmen auf folgende Formeln gebracht werden, die sowohl hier für uns im Land als auch in den Gemeinden gelten können:

- Der Sport ist sich seiner Verantwortung für das Gemeinwohl bewußt.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

- Aus dieser Verantwortung heraus ist der Sport bereit, seinen Beitrag zu den Sparnotwendigkeiten zu leisten und konstruktive Vorschläge zu unterbreiten.
- Nicht zuletzt im Blick auf die in der Landesverfassung verankerte Staatszielbestimmung steht der Sport gleichrangig neben anderen Aufgabenbereichen von Stadt und Land und nicht nachrangig.
- In dem notwendigen Abwägungsprozeß zwischen Aufgabenerfüllung und Konsolidierungszwängen ist daher der umfassenden gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sports entsprechend Rechnung zu tragen.

Mit diesen Eckpunkten müßte es gelingen, einerseits zu große und einseitige Einschnitte beim Sport zu vermeiden und andererseits Verständnis auch für die immer schmerzhaften Haushaltskürzungen zu finden.

In diesem Zusammenhang weise ich auf eine weitere Hilfestellung aus diesem Hause für die Diskussion im Land und in den Gemeinden hin. Denn je schwieriger die Rahmenbedingungen sind, desto mehr kommt es auf Ideen und Vorschläge an, diese Schwierigkeiten zu meistern. Angesichts der vielerorts drohenden Schließungen von Bädern hatte ich in einem Gespräch mit Vertretern des Westdeutschen Schwimmverbandes eine Arbeitsgruppe angeregt, die sich mit dem Thema "Effizienz beim Betrieb von Bädern (Bäderkonzept)" sowie den Aspekten von "Schwimmen und Gesundheit" und "sozialer Betreuung im Verein" befaßt.

Die Arbeitsgruppe wurde erfreulicherweise sehr schnell gebildet, und zwar mit Vertreterinnen und Vertretern der Städte und Gemeinden, der Schwimm- und Sportverbände sowie des Kultusministeriums. Das Ergebnis dieser Arbeitsgruppe liegt vor Ihnen; die Drucklegung erfolgte im August durch den Städtetag und den Städte- und Gemeindebund.

Auch hieran will ich deutlich machen, daß es falsch wäre, nur Klagelieder über die finanzielle Situation anzustimmen. Vielmehr müssen wir uns darauf besinnen, daß gerade in schwierigen Zeiten Kreativität und konstruktive Hilfestellung gefragt sind.

Daß wir auch in anderen Bereichen nicht in Lethargie und Stillstand verfallen, verdeutliche ich Ihnen in diesem Jahr an Beispielen aus dem Schulsport und dem Breitensport.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Mit dem "Handlungsprogramm zur Förderung der Gesundheitserziehung in der Schule durch Sport im Land Nordrhein-Westfalen" vom 1. August 1987 wurde eine neue Phase der Schulsportentwicklung eingeleitet. Die Forderungen nach "mehr Bewegung in der Schule", "stärkerer gesundheitserzieherischer Ausrichtung des Schulsports", "verstärkter Förderung sportschwacher Schülerinnen und Schüler" und "mehr Sicherheit im Schulsport" kennzeichnen die wichtigsten Ziele dieser gesundheitserzieherischen Initiative. Schwerpunkt der Umsetzung des Handlungsprogramms waren bislang die Themen "Sicherheitserziehung und Unfallverhütung im Schulsport" und "Gesundheitserziehung in der Schule durch Sport". Nunmehr wird ein neues Projekt mit dem Thema "mehr Bewegung in der Schule" entwickelt.

Sportunterricht und außerunterrichtlicher Schulsport bilden gemeinsam den Erziehungsbereich Sport. Die Bewegungserziehung in der Schule ist jedoch nicht nur eine Aufgabe des Schulsports. Angesichts starker Bewegungsrestriktionen im Leben von Kindern sind weitere Bewegungsmöglichkeiten im pädagogischen Verantwortungsbereich der Schule notwendig. Hierzu gehören vor allem Aktivitäten zur Rhythmisierung des Unterrichts in den anderen Fächern bzw. Lernbereichen.

Nicht zuletzt im Hinblick auf die große Zahl von Schülerinnen und Schülern mit motorischen Defiziten und die Zunahme von Bewegungsmangelkrankungen muß das Thema "Bewegung" in das Zentrum der schulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit rücken. Unter dem Motto "mehr Bewegung in der Schule!" sollen die Schulen in Nordrhein-Westfalen zu einer entsprechenden bewegungsorientierten Profilbildung angeregt werden. Hierzu werden zur Zeit Pilotprojekte eingerichtet. Auf der Grundlage der in diesen Projekten gewonnenen Erkenntnisse wollen wir den Schulen Orientierungshilfen für eine bewegungsfreudige Ausgestaltung des Schulprogramms bieten.

Die finanzielle Beanspruchung des Sporthaushalts durch diese Initiative ist zwar nur gering. Für die finanzpolitische Sicht ist aber bedeutsam, daß sich die AOK-Landesverbände Westfalen-Lippe und Rheinland sowie der Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe bereit erklärt haben, die in der Pilotphase entstehenden Kosten zu größten Teilen zu übernehmen. Wie schon bei dem Handlungsprogramm Gesundheitserziehung im Schulsport ist es damit wiederum gelungen, einen zusätzlichen Finanzträger zu finden. An dieser Beteiligung wird aber auch deutlich, welche gesundheitspolitische Bedeutung der Initiative beizumessen ist.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Auch im Bereich des Breitensports werden wir trotz rückläufiger Haushaltsmittel neue Ideen entwickeln. Das Kultusministerium Nordrhein-Westfalen, der Landessportbund NRW und die Sportjugend führen seit Anfang 1994 gemeinsam das Projekt "Bewegung, Spiel und Sport im Kleinkind- und Vorschulalter - Qualifizierung der Sportangebote in Vereinen" durch.

Der Stellenwert einer ganzheitlichen Bewegungsförderung für Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter muß angesichts der grundsätzlichen Bedeutung für die Entwicklung von Kindern in den ersten Lebensjahren sowie aufgrund der herausgehobenen Stellung der Sportvereine als Vermittler von Sportangeboten verbessert werden. Hierzu bedarf es einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl Übungsleiterinnen und Übungsleiter als auch Eltern und Vereinsvorstände erreichen und überzeugen soll.

Darüber hinaus ist es wichtig, daß die in den Sportvereinen tätigen Personen stärker als bisher zur speziellen Fortbildung zur Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter motiviert werden. Auf diese Weise sollen, langfristig gesehen, die Angebote im Vereinssport qualitativ verbessert werden.

Schließlich weise ich auf ein weiteres Projekt hin, von dem sich der Landessportbund und das Kultusministerium einen zusätzlichen Impuls für den Sport erhoffen, nämlich die Street-Basketball-Tour in Nordrhein-Westfalen. Zusammen mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, der Sportjugend, dem Westdeutschen Basketball-Verband und der AOK wurde diese Tour quer durch Nordrhein-Westfalen im Sommer dieses Jahres gestartet. Die Street-Basketball-Tour ist eine jugend- und sportpolitische Antwort auf ein neues Lebensgefühl, das breite Teile der Jugend in ganz Europa begeistert und eine Art neuer Kultur entwickelt hat.

Bei der Vorstellung hatte ich zu den Beweggründen und Zielen ausgeführt: "Der Sport holt die Kinder und die Jugendlichen von der Straße. Deshalb geht bei dieser Tour der Sport auch selbst auf die Straße. Bekanntermaßen spielt sich die Street-Basketball-Szene auf Schulhöfen, vor Garagentoren und sonstigen Plätzen ab. Das zeigt: Junge Menschen erobern immer mehr öffentliche Plätze und Räume sozusagen zurück, und wir wollen ihnen deshalb die Chance geben, diese Räume und Plätze sinnvoll zu nutzen."

Vor knapp zwei Wochen ging diese Tour zu Ende. Mit nahezu 6 000 aktiven jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde sei ein großer Erfolg. Hierin spiegelt sich die Attraktivität der Sportart Basketball in ei-

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

nem neuen Kleid wider, verbunden mit jugendgemäßer Musik und Geselligkeit.

Wir werden uns dafür einsetzen, daß diese Tour auch im kommenden Jahr stattfindet und diese Art des Sporttreibens über die Tour hinaus viele weitere Sportgelegenheiten initiiert.

Das waren drei Beispiele neuer Initiativen, welche alle im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt sind. Dies kommt nicht von ungefähr.

Genau vor einer Woche erschien in der Westdeutschen Zeitung ein Artikel unter der Überschrift: "TV und Pommes - Englands Kinder in Gefahr". Darin wurde auf eine Untersuchung renommierter Wissenschaftler hingewiesen, die den englischen Kindern einen alarmierenden Gesundheitszustand bescheinigt.

Sie sehen, meine Damen und Herren: Alle hochtechnischen Länder haben mit dem Problem des Bewegungsmangels gerade bei Kindern und Jugendlichen zu kämpfen. Darum halte ich es für wichtig, insbesondere auf diesem jugendpolitischen Gebiet immer wieder neue Wege zu suchen. Es wäre jedoch viel zu eng, wollte man diese unter dem Gesichtspunkt der Gesundheitserziehung allein sehen. Sport und Gesundheit ist zwar ein schlagkräftiges und in der derzeitigen Situation auch hilfreiches Argument. Sport bedeutet nach unserem Verständnis jedoch viel mehr und dient der gesamten Persönlichkeitsentwicklung des Menschen.

Sie sehen: Der Sport ist nicht zu bremsen, auch wenn rückläufige Haushaltsansätze schwierig zu bewältigen sind. Dies zeigt die Lebendigkeit im Sport, in dem es keinen Stillstand geben kann und geben darf. Es gibt ja auch keine Sportdisziplin, die lautet: "Eine Stunde stillsitzen".

Daß neben diesen Initiativen auch die bisherigen Programme weitergeführt werden sollen, haben Sie den Haushaltsunterlagen entnommen. Darum will ich an dieser Stelle nicht darauf eingehen. Für uns kommt es darauf an, deutlich zu machen, daß wir auch weiterhin in der Lage sind, neben bestehenden Programmen durch Kreativität zu neuer Sportentwicklung beizutragen. Ich bin sicher, daß uns dieser Ausschuß auf diesem Weg unterstützen wird.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Der **Vorsitzende** stellt zunächst das einstimmige Einverständnis des Sportausschusses mit dem auch in den Vorjahren gehandhabten Verfahren fest, daß der Stellenplan der Sporthochschule im Unterausschuß "Personal" und nicht im Sportausschuß beraten wird.

Zur Einbringungsrede des Kultusministers ergeben sich **keine Wortmeldungen**.

Zum **Einzelplan 06** teilt **Ministerialrat Dirks (Ministerium für Wissenschaft und Forschung)** mit, daß der Haushalt der Deutschen Sporthochschule nach den Vorstellungen der Landesregierung ab dem Jahre 1995 an dem Versuch "Hochschule und Finanzautonomie" teilnehmen solle. Die Gliederung dieses Haushalts sei im Regierungsentwurf für den Haushaltsplan 1995 bereits nach diesem Schema vorgenommen worden.

Tragende Säulen dieses Versuches sei zum einen die Tatsache, daß die Hochschule die über die im Haushalt festgeschriebenen Ansätze hinausgehenden Mehreinnahmen im wesentlichen für ihre eigenen Zwecke verwenden dürfe.

Zum anderen seien die Ausgabenblöcke in starkem Maße untereinander deckungsfähig, so daß der Hochschule eine beachtliche Flexibilität bei der Ausgabengestaltung und damit auch bei der Bildung von Schwerpunkten eingeräumt werde.

Drittens könne die Hochschule die Zahl der Stellen aus freien Sach- und Investitionsmitteln um bis zu 5 % der Stellen, die im Haushalt zahlenmäßig für Angestellte und Arbeiter vorgesehen seien, erhöhen.

Viertens könne die Hochschule bis zu einem Prozent ihres Haushalts als Rücklagen bilden, um auf diese Weise für investive Maßnahmen "anzusparen", die zwar nicht in einem Jahr, wohl aber aus der Summe der innerhalb von zwei Jahren zur Verfügung stehenden Mittel verwirklicht werden könnten. Dies geschehe in der Weise, daß die Hochschule in einem Jahr einen Rest von einem Prozent ihrer Ausgaben erwirtschaften müsse und im nächsten Jahr in dieser Höhe Ausgabemittel zur Deckung dieser Reste veranschlagt, also zusätzlich bereitgestellt würden, während im Normalverfahren diese Mittel aus dem laufenden Haushalt zur Verfügung gestellt werden müßten.

Die Hochschule erhalte dadurch also einen beachtlichen Spielraum im finanziellen Bereich. Die Veranschlagungstechnik sei etwas anders als bisher: Man finde die

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

bekanntem Titel nicht mehr in der bisherigen Ausführlichkeit wieder; sie seien weitgehend im Sachhaushalt zusammengefaßt.

Der **Vorsitzende** erklärt, er gehe davon aus, daß man sich keine Sorgen mehr um die Fortführung der Baumaßnahmen an der Sporthochschule machen müsse und daß der Ausbau der Bibliothek vorangehe. - **MR Dirks (MWF)** erwidert, der Neubau der Zentralbibliothek sei gesichert und im August begonnen worden. Die Mittel seien ab dem nächsten Jahr auf 5 Millionen DM aufgestockt worden.

Abgeordneter Kuckart (CDU) erkundigt sich, ob "mehr Spielraum" bedeute, daß die Hochschule jetzt mehr Geld als vorher zur Verfügung habe oder daß sie mehr Mangel habe, den sie verwalten müsse.

Diese Frage ist nach den Worten von **MR Dirks (MWF)** nicht mit einem eindeutigen Ja oder Nein zu beantworten. Der Versuch sei bisher schon an zwei Hochschulen, einer Medizinischen Einrichtung sowie im Fachhochschulbereich probeweise zwei Jahre gelaufen. Er sei auch von externen Gutachtern begleitet worden, die insgesamt zu einem positiven Ergebnis gekommen seien.

Fazit des Versuchs sei, daß insbesondere die freien und besetzbaren Personalstellen in ihrem finanziellen Wert ausgeschöpft werden könnten; diese Mittel flössen dann den Sach- und Investitionsausgaben zu. Andererseits seien die Hochschulen auch bereit und in der Lage gewesen, durch Umwidmung von Sachmitteln Präferenzen zu setzen und zusätzliche Stellen einzurichten.

Es sei jedoch einzuräumen, daß durch die Bildung von Präferenzen andere Bereiche etwas weniger hätten bedacht werden können. Insgesamt aber sei seiner Meinung nach durch die Ausschöpfung der Stellenpotentiale das Finanzvolumen, über das die Hochschulen im Rahmen dieses Versuches verfügen könnten, größer geworden.

Abgeordneter Herder (SPD) möchte wissen, wer in der Hochschule über die Streichung oder die zusätzliche Einrichtung von Stellen entscheide.

Ursprünglich sei, so erläutert **MR Dirks (MWF)**, das Wissenschaftsministerium davon ausgegangen, daß die Hochschulen gezielt Stellen freihalten würden, um mit diesen Potentialen Löcher an anderer Stelle zu stopfen. Der bisherige Verlauf des

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Versuches habe allerdings gezeigt, daß im wesentlichen nur die sogenannten "Zufallsvakanzen" herangezogen, also keine gezielten Einsparungen vorgenommen worden seien: Wenn eine Stelle längere Zeit unbesetzt geblieben sei und dann auch nicht mehr der Besetzungssperre unterlegen habe, sei dieser Stellegehalt ausgeschöpft worden, so daß sich die Frage, wer die Entscheidung zu treffen habe, so nicht gestellt habe.

Die betroffenen Hochschulen hätten sich interne Richtlinien für die Durchführung des Versuchs gegeben. Darin sei mit unterschiedlichen Gewichtungen vorgesehen, daß die Bereiche, denen die Stellen zugeordnet seien, selbst zu entscheiden hätten, ob sie die Stellen freihalten wollten oder nicht.

Bei den Stellen des wissenschaftlichen Bereichs, die hierfür in erster Linie in Betracht kämen, hätten also die Fachbereiche darüber entscheiden können, ob sie die Stellen unbesetzt lassen oder besetzen wollten, wobei das Ausschöpfungspotential an den beiden Versuchshochschulen Wuppertal und Bochum unterschiedlich gewichtet worden sei: In Bochum seien 60 % in den Zentralbereich gegeben worden und hätten von dort weiter umgeschichtet werden können, während 40 % den betroffenen Fachbereichen zugute gekommen seien; in Wuppertal sei der überwiegende Teil den betroffenen Fachbereichen zugewiesen und nur der geringere Teil der Zentralebene überlassen worden.

Das Wissenschaftsministerium erwarte allerdings, daß mit dem größer werdenden Bekanntheitsgrad des Versuchs und auch durch das Lernen, mit den in diesem Versuch gebotenen Instrumentarien umzugehen, zunehmend auch von der Möglichkeit gezielter Vakanzen Gebrauch gemacht werde.

Abgeordneter Kuckart (CDU) fragt, wer die wissenschaftliche Ausbildung der Studenten sichere, wenn möglicherweise Personalkosten eingespart würden, weil sie für Sach- und Investitionsausgaben benötigt würden.

Im übrigen sei anhand eines Vergleichs der Haushaltspläne verschiedener Jahre durchaus exakt feststellbar, ob den Hochschulen in absoluten Zahlen mehr oder weniger Geld zur Verfügung stehe.

MR Dirks (MWF) macht deutlich, daß es Aufgabe der Hochschule sei, die wissenschaftliche Ausbildung der Studenten zu sichern, wobei es eine Vorgabe des Versuchs sei, daß er nicht mit Kapazitätsverlusten verbunden sein dürfe; ansonsten seien die Hochschulen in ihren Entscheidungen frei.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Nominal erhöhe sich das Finanzvolumen durch den Versuch nicht. Nur sei es außerhalb der Bedingungen dieses Versuches bisher - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nicht möglich gewesen, das Geld, das durch die Vakanz von Stellen ungenutzt geblieben sei, an anderer Stelle des Hochschulhaushalts zu verwenden. Diese Möglichkeit der Ausschöpfung ungenutzter Stellen sei im Rahmen des Versuchs gegeben.

Das bedeute in der Konsequenz, daß der Finanzminister mehr ausbebe, obwohl im Soll des Haushaltsplans deswegen kein höherer Betrag ausgewiesen werde.

Abgeordneter Kuckart (CDU) macht darauf aufmerksam, daß gerade im Bereich der Sportwissenschaft die Professoren im Durchschnitt so alt seien, daß sie in den nächsten Jahren ihre Stellen räumten. Sie hätten nahezu drei Jahrzehnte das Nachrücken guten wissenschaftlichen Nachwuchses blockiert, der daraufhin abgewandert sei, weil er keine Chance gesehen habe, freie Stellen einnehmen zu können. Wenn nun auch noch Stellen eingespart würden, fürchte er um die Zukunft der Sportwissenschaft.

MR Dirks (MWF) betont, daß keine Stellen eingespart würden; die Stellen ständen der Hochschule nach wie vor zur Verfügung. Sinn der Finanzautonomie sei es lediglich, daß die Hochschulen über die Verwendung des Geldes in eigener Zuständigkeit bestimmen könnten.

Nach den bisherigen Erfahrungen seien nur die Zufallsvakanzen ausgeschöpft worden. Bezogen auf die Sporthochschule, bedeute dies, daß Stellen nicht gezielt freigehalten, sondern nur die auf diese Weise freiwerdenden Gelder ausgeschöpft würden.

Sportausschuß

19.09.1994

49. Sitzung

the-mj

Die Frage des **Vorsitzenden**, welche Lehrstühle an der Sportschule gegenwärtig frei bzw. ausgeschrieben, aber noch nicht besetzt seien, vermag **MR Dirks (MWF)** an Ort und Stelle nicht zu beantworten. - Der **Vorsitzende** bittet, dem Ausschuß dies für seine Haushaltsberatungen schriftlich mitzuteilen. Dahinter verberge sich die entscheidende Frage, ob Lehrstühle künstlich freigehalten würden, um die finanziellen Mittel für andere Zwecke einzusetzen.

gez. Rohe
Vorsitzender

19.10.1994/03.11.1994
180